

Gschichte-Gottesdienst für die ganze Familie 28.10.2018
„Der kleine Biber und das Echo“ Apg 17,22-28 / Lk 17,21

Liebe Gemeinde der „Grossen“,
was für eine schöne Geschichte! Der kleine Biber folgt seiner Sehn-Sucht. Er macht sich drum auf die *Suche* nach dem, wonach er sich *sehnt*. Das ist das erste. Sehn-Sucht zulassen. Nicht hinterm Berg halten, sondern sie benennen. Kindern fällt das oft leichter als uns Grossen. Was wissen *wir* von *unserer* Sehn-sucht? Wie weit geht sie? Gibt es eine Sehnsucht in uns, die hinausgeht über das Alltägliche, über das tagtägliche Funktionieren? Gibt es eine Sehnsucht, die uns manchmal angenehm beunruhigt? Haben wir überhaupt Zeit dafür? Zeit für die Frage, ob da nicht noch mehr ist als was wir sehen und was wir machen können? Zurück zu unserem kleinen Biber. Als zweites geht er *los*: Die Sehnsucht *erkennen* und *benennen* ist das eine, ihr *nachgehen* das andere. Was bräuchten wir, damit wir unserer bewussten oder unbewussten Sehnsucht folgen und nicht nur davon träumen? Drittens erfüllt sich dann anders als erwartet die Sehnsucht des kleinen Bibers nach einem Freund, ja, sie wird sogar *übererfüllt*. Am Ende hat er sogar 3 Freunde... Eine entscheidende Rolle spielt in unserer Geschichte das *Echo*. Das Echo nimmt die Sehnsucht des kleinen Bibers auf und macht sie

ihm bewusst. So dass er aufbricht, mit dem bekannten Ergebnis. „Egal, wo du bist, das Echo ist immer da“ sagt der alte weise Biber: „Wenn du traurig bist, ist es auch traurig, wenn du fröhlich bist, ist es auch fröhlich“. „Das Echo ist überall“ – könnte das ein Schlüssel sein zu einer noch tieferen Bedeutung unserer Sehnsuchts-Geschichte vom kleinen Biber?

Dazu müssen wir in Gedanken verreisen, nach Athen. Dort gibt es auf der Akropolis einen Ort, der heisst Aeropag. Von dort hören wir Worte aus der Apostelgeschichte 17,22-28: (lesen) Die Rede von Paulus an die Athener tönt wie das Wort vom alten Biber „das Echo ist überall“. Paulus sagt vom bildlosen Gott: „Denn er ist ja jedem einzelnen unter uns nicht fern. In ihm nämlich leben, weben und sind wir.“ In Gott selber bewegen wir uns. Er ist das grosse Bergende, alles Umfassende. Er ist nicht irgendwo weit über uns, sondern *um* uns. Gott ist nicht im Raum zu verorten. Er selber *ist* der Raum, so dass alles Suchen nach Gott zB irgendwo draussen im Weltraum wegfällt. Er ist überall, wie das Echo. Unsere bewusste oder unbewusste Sehnsucht nach dem, was uns und unseren Alltag durchdringt und mit all seinen Mühen übersteigt, spiegelt sich wie das Echo in Gott, der uns umgibt und überall ist. Wie das Echo des kleinen

Bibers. „Es ist überall“ – *Er* ist überall. Damit verändert sich die Sichtweise. Wir müssen nicht *auf*schauen, weit weg, sondern nur *hins*chauen. „Wir leben und weben“ – im Griechischen: „wir bewegen uns“ – in Ihm. Aber das deutsche Wort „weben“ ist schön. An einem Lebensteppich weben wir, in Ihm, in Gott. Mit all den vielen Fäden, die zu diesem Gesamtwerk werden: Helle und dunkle, kräftige und zarte...

„In ihm leben, weben und sind wir.“ Man könnte auch sagen: Wir atmen in Ihm und aus Ihm. „Brahma“ sagen die Inder dazu: Atem und Göttliches haben dasselbe Wort. Das beeinflusst auch unser Verhältnis zu unserer Welt. Obwohl sie uns manchmal plagt, schmerzt, uns grau und gefährlich erscheint, mit allen den Katastrophen, seien sie nun natürlich oder menschengemacht. Und doch dürfen wir uns ihr zu- und nicht abwenden, können Freud und Leid miteinander teilen.

So begegnen wir *in* Gott unserer Welt und unseren Mitmenschen und umgekehrt: In ihnen begegnen wir Gott. Einem Gefangenen in Sibirien wird dieses Wort zugeschrieben: „Ich suchte Gott, und er entzog sich mir; ich suchte meine Seele und ich fand sie nicht; ich suchte meinen Bruder und ich fand alle drei.“ Denken wir an unseren kleinen Biber: Als er seiner Sehnsucht

und deren Echo gefolgt ist, traf er die anderen.

So hatte sich seine Sehnsucht erfüllt. „In ihm leben, weben und sind wir.“ Dieses „In-Ihm“ Sein wird komplett durch ein Jesus-Wort. Sein ganzes Leben und Reden drehte sich um das sog. „Reich Gottes“. Er sagt (Lk 17,21): „*Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's mit Augen sehen kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es! Oder: da! Denn seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.*“ Das Reich Gottes „unter uns“ oder „in uns“ – das ist der *andere* Ort Gottes. Er geschieht und ereignet sich zwischen uns und Er ist „in uns“. Noch einmal bekommt unsere Blickrichtung eine andere Wendung: Neben dem über uns *Hinausschauen* können wir in uns *hinein* schauen. Und wenn wir uns das zulassen können, wenn wir uns trauen, hinter die eigene Fassade zu schauen – was könnten wir dort finden? Ja – unsere tiefe Sehnsucht nach erfülltem Leben, nach Sinnhaftigkeit, Geborgenheit. Das alles findet sein Echo in Gott, dem grossen Geheimnis des Seins. Das Echo kann uns dahin führen, wo die Sehnsucht erfüllt wird. Zum Nächsten und zu Gott in uns. Damit schliesst sich wieder der Kreis zu unserem kleinen Biber. Er traute seiner Sehnsucht und sie wurde darum erfüllt, wenn auch etwas anders, als von ihm erwartet. Amen